

ZWEI
TAUSEND
UND
17

Das Jahr 2017 in Zahlen

Erfolgsrechnung

in Mio. CHF	2017	2016
Nettoerlöse aus Lieferungen und Leistungen	119.7	119.3
Andere betriebliche Erträge	27.4	23.3
Finanzertrag	1.9	1.5
Zuweisungen an Fonds	-7.1	-5.6
Total Ertrag per 31. 12.*	141.9	138.5
Personalaufwand	110.6	110.2
Medizinischer Bedarf	5.2	5.2
Abschreibungen	7.8	6.9
Finanzaufwand	0.1	1.2
Übriger Betriebsaufwand	21.8	20.9
Verwendungen an Fonds	-5.3	-6.5
Total Aufwand per 31. 12.*	140.0	137.9
Jahresergebnis per 31. 12.*	1.5	0.7

* Werte enthalten Rundungen

Kennzahlen Forschung

	2017	2016
Anzahl Publikationen	240	225
Anzahl Impactpunkte	879	791

Kennzahlen Mitarbeitende

1246

Mitarbeitende im Jahr
2017

1271

Mitarbeitende im Jahr
2016

64.3%

Frauen

63.2%

35.7%

Männer

36.8%

42

Nationalitäten

42

187

Mitarbeitende in Aus- und
Weiterbildung

195

Impressum

Herausgeberin
UPK Basel

Redaktion
Anna Lüthi, Kommunikation und Marketing, UPK Basel

Bilder
Christian Aeberhard, Stefan Wegmüller, Gaspard Weissheimer

Konzept und Gestaltung
Scholtysik & Partner AG

Druck
Gremper AG

Dieser Bericht ist im Internet erhältlich unter www.upkbs.ch

Sehr hohe Patientenzufriedenheit

88 %

88 Prozent* der Befragten empfanden die Zusammenarbeit mit Ihrer Pflegebezugsperson als hilfreich.

86 %

86 Prozent* der Befragten fühlten sich vom Klinikpersonal respektvoll behandelt.

Kennzahlen Patientinnen und Patienten

Behandlungstage stationär	2017	2016
Behandlungstage UPK	108'493	109'956
Anzahl Patientenaustritte	3'245	3'238

Erbrachte Leistungen ambulante Patienten UPK gesamt

UPK-Stunden ambulante Leistungen	82'626	82'128
----------------------------------	--------	--------

Austritte nach Hauptdiagnosen F-Kategorie UPK stationär 2017

Diagnosegruppen**	Männer	Frauen	Total
F0	61	54	115
F1	466	256	722
F2	349	275	624
F3	395	591	986
F4	174	257	431
F5	2	10	12
F6	93	147	240
F7	8	2	10
F8	9	3	12
F9	31	12	43
Andere	10	11	21
Fehlende Angabe	11	18	29
Total	1'609	1'636	3'245

*Quellenangabe

Befragung Münsterlinger Patientenfragebogen MüPF 2017.

**Diagnosegruppen

F0 Organische, einschliesslich symptomatischer psychischer Störungen	F5 Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren
F1 Psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen	F6 Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen
F2 Schizophrenie, schizotype und wahnhaftige Störungen	F7 Intelligenzminderung
F3 Affektive Störungen	F8 Entwicklungsstörungen
F4 Neurotische, Belastungs- und somatoforme Störungen	F9 Verhaltens- und emotionale Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend

Nahtlos vernetzt	6
Von «Auge um Auge» zu wissenschaftlicher Begutachtung und deliktorientierter Therapie	8
Nachwuchsförderung mit direktem Nutzen für Patientinnen und Patienten	10
«Wildwuchs»-Festival in der Klinik	12
Krisensicher	15
Bewährte Standards am neuen Standort	16
Highlights 2017	18
Auswahl Publikationsliste	20
Organigramm	22
Corporate Governance	23

Nahtlos vernetzt

Die UPK Basel setzten sich 2017 für eine optimierte Zusammenarbeit mit allen Partnern ein, um die bestmögliche Versorgung unserer Patientinnen und Patienten zu gewährleisten. Dazu bauen wir kontinuierlich unsere Netzwerke aus – etwa mit dem Felix Platter-Spital.



Anne Lévy
lic. sc. pol., MBA,
CEO UPK Basel

Konrad Widmer
Dr. med., MBA HSG,
Präsident Verwaltungsrat
UPK Basel

Werden wir nach dem Ziel unserer Arbeit gefragt, so sagen wir oft: die Lebensqualität und die psychische Gesundheit von Patientinnen und Patienten verbessern und uns für die Akzeptanzförderung der Psychiatrie engagieren. Aber eigentlich ist das Ziel viel grundlegender: Wir retten Leben.

Während ein somatisches Spital diese Aussage mit einer Selbstverständlichkeit klar und deutlich äussert, müssen wir als Psychiatrie dieses Selbstbewusstsein erst noch auszudrücken lernen. Wie unsere geschätzten Kolleginnen und Kollegen auf der allgemeinen Notfallstation oder in den Operationssälen sind auch in unserem Alltag differenzierte Beurteilungen, umfassende Behandlungsansätze und ein empathischer Umgang mit den Patientinnen und Patienten und deren Angehörigen gefragt. Wir geben Tag für Tag unser Bestes dafür, den Patientinnen und Patienten Lebensqualität zurückzugeben.

Es braucht bekanntlich ein Dorf, um ein Kind grosszuziehen – und so braucht es auch ein ganzes Netzwerk an Personen und Institutionen, um die Patientinnen und

Patienten auf dem Weg in ein gesundes und zufriedenes Leben zu begleiten. Die UPK Basel sind Teil eines grossen Ganzen, das die Gesundheitsversorgung in der Region Basel ergibt.

Die unerlässlichen Netzwerke und Kooperationen bauen die UPK Basel kontinuierlich aus. Im Oktober 2017 veranstalteten die UPK Basel erstmals im Rahmen eines runden Tisches einen Informationsaustausch mit den kantonalen Stellen, mit denen die Kliniken bereits seit Jahren intensiv und gut zusammenarbeiten. Teilnehmende waren unter anderem die Abteilungen Sucht und Spitalversorgung des Gesundheitsdepartements Basel-Stadt, die Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) und die IV-Stelle Basel-Stadt vom Wirtschafts-, Sozial- und Umweltdepartement Basel-Stadt, der Kinder- und Jugenddienst des Erziehungsdepartements Basel-Stadt sowie die Psycho-Sozialen Dienste der Kantonspolizei Basel-Stadt.

Ziel dieses Austausches ist es, einander sowie die fachlichen Inhalte der einzelnen Stellen kennenzulernen. So soll ein direkter Zugang zu Personen und Institutionen im entsprechenden Fachbereich und bei komplexen Fragestellungen möglich werden. Denn alle Teilnehmenden haben – trotz allfällig widersprüchlicher Ansprüche und Wünsche an die UPK Basel – ein gemeinsames Interesse: die einwandfreie Versorgung der Patientinnen und Patienten, der Klientinnen und Klienten.

Themen bei dem runden Tisch waren unter anderem der direkte Austausch bei problematischen Einzelfällen, Langzeitplätze für psychisch Kranke und der Ablauf bei fürsorglichen Unterbringungen. Aus Sicht aller Teilnehmenden läuft die Zusammenarbeit bereits heute gut, fortlaufende Optimierungen sollen die Situation verbessern.

Die Geschäftsleitung
der Universitären
Psychiatrischen Kliniken
Basel

Von links:
Reto Gauch
Prof. Undine Lang
Andreas Windel
Regula Lüthi
Anne Lévy
Prof. Marc Graf
Prof. Alain Di Gallo



Ein weiterer wichtiger Partner der UPK Basel ist das Schweizerische Rote Kreuz (SRK), mit dem im Jahr 2017 im Rahmen des Projekts «Auf sicherem Boden» die Zusammenarbeit ausgebaut wurde. Das Projekt richtet sich an im Kanton Basel-Stadt wohnhafte Flüchtlinge, die sich wegen traumatischer Erfahrungen in therapeutischer Behandlung (bei niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten oder in den UPK Basel) befinden. Sie werden während mindestens sechs Monaten neben ihrer therapeutischen Behandlung in ihrem Alltag von Freiwilligen begleitet. Die Rolle der UPK-Behandelnden ist es, die Patientinnen und Patienten über das SRK-Angebot zu informieren und zu einer Teilnahme zu motivieren.

Auch konnte vergangenes Jahr im Bereich der Alterspsychiatrie eine Kooperation mit dem Felix Platter-Spital (FPS) eingegangen werden: Die beiden Kliniken schafften einen gemeinsamen Bereich einer Universitären Altersmedizin. Die Schwerpunkte Demenz

und Delir (spezialisierte stationäre Demenzabteilung, Memory Clinic) werden am FPS, die Schwerpunkte Depression, Sucht und Psychose sowie die Grundversorgung Alterspsychiatrie an den UPK Basel angesiedelt. Diese konsequente Aufteilung der Zuständigkeiten ist schweizweit einzigartig und damit erhöhen sich Behandlungsqualität, Expertise und Forschungsleistung an beiden Kliniken.

Ohne unsere Netzwerke – ob im Inneren oder gegen aussen – könnten wir heute nicht die Angebotsqualität erbringen, die wir in Behandlung, Pflege, Lehre und Forschung Tag für Tag erbringen. Ein grosses Dankeschön geht deshalb an alle Mitarbeitenden für ihr Engagement, ohne das eine optimale Versorgung der psychisch erkrankten Menschen unserer Region nicht möglich wäre. Danke auch an alle Partnerinstitutionen und Zuweisenden für die gute Zusammenarbeit und das ausgesprochene Vertrauen.

Von «Auge um Auge» zu wissenschaftlicher Begutachtung und delikt-orientierter Therapie

Die forensische Psychiatrie blickt auf eine lange Tradition zurück und feierte 2017 in den UPK Basel ihr 20-Jahr-Jubiläum. Wir werfen einen Blick auf die Entwicklung der Beurteilung psychisch kranker Straftäter – und auf die Geschichte der Forensik an den UPK Basel.

Marc Graf
Prof. Dr. med., Chefarzt
und Klinikdirektor
Forensisch-Psychiatrische
Klinik FPK



Seit 1997 gibt es an den UPK Basel eine forensisch-psychiatrische Abteilung – schweizweit sind wir damit ein Urgestein, doch die Ursprünge der forensischen Psychiatrie reichen viel weiter zurück. Das Recht folgt seit jeher der Realität und ist ein Abbild der sich stetig wandelnden Moral und Sittenlehre der jeweiligen Gesellschaft. Schon 2000 vor Christus wurde mit dem Talionsprinzip («Auge um Auge, Zahn um Zahn» – also Gleiches nur mit Gleichem vergelten) eine sich auf Schuld beziehende Strafbegrenzung eingeführt und schon die Römer haben psychisch kranke Straftäterinnen und -täter milder oder gar nicht bestraft. In der Aufklärung begann der Gedanke der Bestrafung hinter das Prinzip der Prävention zu treten und psychisch kranke Straftäter wurden behandelt statt bestraft. Dass Psychiater – insbesondere forensische Psychiater – mit ihren Beurteilungen die Rechtsprechung und Rechtspraxis beeinflusst haben, hat eine lange Tradition.

Mit der Entstehung des Massnahmenrechts (Therapie statt Strafe zur Rückfallprävention) hat sich das Tätigkeitsfeld der forensischen Psychiatrie sehr rasch weiterentwickelt. Zum einen benötigten die Gerichte und Behörden psychiatrische Gutachten für die Risikobeurteilung einer Täterin oder eines Täters sowie zur Beantwortung der Frage, ob eine geeignete Therapie die Rückfallgefahr reduzieren kann. Zum anderen hat die forensische Psychiatrie in den letzten 20 Jahren delikt-spezifische Therapien entwickelt, die geeignet sind, das Rückfallrisiko einer Täterin oder eines Täters zu reduzieren und dieser Person wieder eine Integration in die freie Sozialgemeinschaft zu ermöglichen. Wenn solche Therapien nicht erfolgreich durchgeführt werden können, besteht die Möglichkeit der gerichtlichen Anordnung einer Verwahrung.

Bereits 1989 hob Prof. Volker Dittmann, damals Leitender Arzt in der PUK Basel (heute UPK Basel), forensisch-psychiatrische Gutachten auf ein neues fachliches Niveau und erkannte die Notwendigkeit der universitären Durchführung therapeutischer Massnahmen. 1997 wurde an der PUK Basel die erste universitäre forensisch-psychiatrische Massnahmenabteilung der Schweiz eröffnet und später zu einer eigenen Klinik ausgebaut: Die heutige Forensisch-Psychiatrische Klinik (FPK) der UPK Basel. So hat die FPK beispielsweise eine Vorreiterrolle in der deliktorientierten Sexualstraftätertherapie übernommen: Internetpornografie-Konsumenten werden nach international höchstem Standard gruppentherapeutisch behandelt.

1999 wurde die Gefängnispsychiatrie von der FPK übernommen und 2002 die forensische Ambulanz eröffnet, wo eine spezifische Nachsorge der Patientinnen und Patienten möglich war. Neun Jahre nach der Eröffnung der ersten Abteilung wurde 2006 eine zweite Abteilung geschaffen, um den gestiegenen Platzbedürfnissen Rechnung zu tragen. Weil die FPK auch immer wieder minderjährige psychisch kranke Täter, und in diesem Altersbereich vor allem auch Täterinnen, aufnahm, wurde 2012 die schweizweit erste jugendforensische Abteilung eröffnet. Damit deckt die FPK heute das gesamte Spektrum der forensischen Psychiatrie ab.

«Die FPK übernimmt an der Schnittstelle zwischen der Psychiatrie und dem Recht eine Aufgabenpalette, die weit über das Strafrecht hinausreicht.»

2014 wurde eine strukturelle klinische Professur für forensische Psychiatrie an der Universität Basel geschaffen. Die Verbindung von Lehre und Forschung mit der Klinik ist ein ideales, wenngleich anspruchsvolles Konstrukt zur Gewährleistung der Translation, mit der Forschungsergebnisse effizient in die breite medizinische Versorgung übertragen werden. Die Anbindung an die Universität Basel ist der FPK ein zentrales Anliegen, da sie den Mitarbeitenden die Möglichkeit für akademische Weiterentwicklung bietet und umgekehrt höchste Qualität im Therapieangebot sowie der Begutachtung gewährleistet.

Nebst dem wichtigen strafrechtlichen Bereich konnte die FPK durch eine eigene versicherungsmedizinische Abteilung sowie eine Abteilung für forensische Psychologie über die Jahre ihre Qualifikation und Erfahrung in der sozialversicherungsrechtlichen (IV- und SUVA-Gutachten), zivilrechtlichen (Urteilsfähigkeit, Testierfähigkeit etc.) sowie neuropsychologischen (Leistungspsychologie) Begutachtung hin zu einem universitären Kompetenzzentrum ausbauen.

Bezüglich der Anforderungen der Gerichte und Behörden hat sich in den letzten 20 Jahren viel verändert. In der Öffentlichkeit ist ein stark gestiegenes Bedürfnis nach Sicherheit erkennbar. Geblieben ist unsere hohe Verpflichtung der Patientin und dem Patienten gegenüber.

Nachwuchsförderung mit direktem Nutzen für Patientinnen und Patienten

Der Forschungsförderungsfonds der UPK Basel ist ein einzigartiges Instrument in der universitären Psychiatrie. Ziel ist es, dass die Erkenntnisse aus den Förderprojekten in die psychiatrische Versorgung der UPK Basel einfließen.

Stefan Borgwardt
Prof. Dr. med., Chefarzt
und stv. Klinikdirektor
Erwachsenen-
Psychiatrische Klinik

Wie motivieren wir junge Mitarbeitende dazu, sich in der Forschung zu engagieren? In den UPK Basel gibt es auf diese Frage seit 2014 eine Antwort: mit dem hauseigenen Förderungsfonds zur Unterstützung des Nachwuchses. Damals entschied der Verwaltungsrat der UPK Basel, dass Gelder, die aus dem positiven Unternehmensergebnis stammen, für ausgewählte Forschungsprojekte zur Verfügung stehen sollen.

Primäres Ziel des Fonds ist die Nachwuchsförderung – innerhalb der übergeordneten Strategie von den UPK Basel und der Universität Basel fokussiert die Auswahl der Projekte auf den konkreten Theorie-Praxis-Transfer. Prof. Dr. Stefan Borgwardt, Prof. Dr. Christina Stadler, Prof. Dr. Marc Graf und Dr. Franziska Rabenschlag bilden als Vertretende der Forschung der UPK Basel (Erwachsenenpsychiatrie, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Forensik, Pflegeforschung) die Vergabekommission.

«Unterstützt werden Forschungsprojekte mit konkretem Nutzen für die klinische Versorgung.»

«Wir wollen gezielt Projekte fördern, die in direktem Zusammenhang mit der UPK-Strategie stehen, also zum Beispiel im Bereich der Entstigmatisierung, der Versorgungsqualität oder der klinischen Innovation», sagt

Prof. Dr. Stefan Borgwardt, Chefarzt und stellvertretender Klinikdirektor der Erwachsenen-Psychiatrischen Klinik der UPK Basel. Dabei ist der Praxistransfer zentral: Die Projekte sollen Erkenntnisse für die psychiatrische Versorgung in den UPK Basel liefern. Dass dies bislang gut gelang, zeigt ein Zwischenbericht vom Herbst 2017: Aus fast der Hälfte der 67 geförderten Projekte lassen sich Massnahmen für die Behandlung in den UPK Basel ableiten. Wie dies aussehen kann, vermerkten die Forschenden in ihren Fazit-Kommentaren zuhanden des Vergabeausschusses: «Im Rahmen des Projekts wurde ein Labor für virtuelle Realität aufgebaut, das nun schrittweise auch stationären und ambulanten Patientinnen und Patienten mit Phobien zugänglich gemacht werden soll. Das Projekt hat gezeigt, dass das Interesse an Behandlungen in virtueller Realität gross ist und die Therapieform von Patientinnen und Patienten gut angenommen wird», schreibt etwa ein Mitglied der Forschungsgruppe, die die Behandlung von Spinnenphobien und Höhenangst in der virtuellen Realität untersuchte.

Thematisch beinhalteten die bereits geförderten Projekte unterschiedlichste Inhalte der psychiatrischen Forschung: Versorgungsforschung (z. B. Umgang mit Patientinnen und Patienten, psychiatrische Intensivbetreuung), Pflegeforschung (z. B. Effektivität von Pflegemassnahmen), genetische Forschung, Bildgebungsprojekte, Früherkennung und Schlafforschungsprojekte. «Die geförderten Projekte sind aber durchaus auch ausserhalb der



üblichen Forschungsförderung angesiedelt – so unterstützte der Fonds beispielsweise Tier- oder Musiktherapieprojekte», so Borgwardt.

Ein Projekt befasste sich etwa mit der hundegestützten Intervention bei schizophrenen und depressiven Patientinnen und Patienten, ein anderes untersuchte die Stigmatisierung psychisch Kranker und ihrer Angehörigen. «Die Wahrnehmung bei den Forschenden war

sehr positiv, da für die einzelnen Projekte beträchtliche Summen gesprochen werden konnten und dieses direkte Forschungsförderungsinstrument der UPK Basel sich als einzigartig in der universitären Psychiatrie auszeichnet», sagt Borgwardt.

Bisher konnten insgesamt 67 Projekte in zwei Ausschüttungen mit einer Fördersumme von CHF 2,9 Mio. unterstützt werden.

«Wildwuchs»-Festival in der Klinik

Ein voller Erfolg! Das Kulturfestival «Wildwuchs» war im Juni 2017 auf dem UPK-Campus zu Gast – mit Tanz, Musik und Theater wurden Klinik und Kulturschaffende und -interessierte verbunden.

Die UPK Basel erlebten die Zusammenarbeit und den Austausch zwischen Patientinnen und Patienten, Mitarbeitenden und Besuchenden als sehr bereichernd.



> 300

Über 300 Besuchende erlebten das Festival «wildwuchs@UPK» auf dem UPK-Areal.

Sechs speziell für und an den UPK Basel entwickelte Tanz-, Theater- und Audioprojekte mit Psychiatriebezug lockten unter dem Titel «wildwuchs@UPK: Innen und Aussen» Hunderte Besucherinnen und Besucher an die Wilhelm Klein-Strasse. Sozialer und kulinarischer Treffpunkt war die «Mach-Bar» in einer Jurte mitten im lauschigen UPK-Park: ein Schmelztiegel und Austauschort, an dem Spontan-Performances stattfanden und Kulturschaffende auf Patientinnen und Patienten, Besuchende auf Mitarbeitende trafen und sich unterhielten. Während zweier Tage wurde der UPK-Campus zur Spielstätte des Festivals, über 45 UPK-Mitarbeitende und zahlreiche Patientinnen und Patienten wirkten mit.

«Bereits in der Vorbereitung auf das Festival startete eine tolle und herausfordernde Zusammenarbeit in und um unsere Kliniken, die für Patientinnen und Patienten, aber auch für uns Mitarbeitende extrem spannend war», sagt Andreas Windel, Vorsitzender der Kulturkommission der UPK Basel. Ziel war es, Kultur in einem therapiefreien Raum zu erschaffen, in dem sich alle – ob Patient oder Patientin, Besuchende, Mitarbeitende, Künstlerinnen oder Künstler – auf Augenhöhe begegnen können.

«In die Psychi, da bringt dir keiner Rosen. Aber Lesestoff und neue Trainerhosen»: Unverblümt singt der «Psychor» über die Psychiatrie oder über «Zwangsjacken, Gefangenschaft und weisse Wände... Und immerzu waschen sie sich die Hände. Wie kannst du vergessen, die sind unheilbar krank. Das sind die mit den Verbänden am Handgelenk.» 15 Männer und Frauen mit und ohne psychische Erkrankung berichten in selbst getexteten Liedern über das Leben als Patient oder Patientin in den UPK Basel. Entstanden sind Texte mit viel Humor und Selbstironie. «Singen verbindet und macht glücklich», sagen Debora Gerber und Sibylle Aeberli, die beiden Frauen, die den Psychor anleiteten. Der Beitrag des Psychor auf dem UPK-Campus fand sogar Eingang in die News des Regionaljournals Basel Baselland des Radio SRF.

Neben dem «Psychor» wirkten auch bei anderen Projekten Patientinnen und Patienten sowie Mitarbeitende mit. In der Tanzperformance «Über das Sichtbarmachen» bildeten sie einen stummen Chor, der durch eine Glasscheibe betrachtet wurde und die Zuschauenden zur Frage aufrief, wer nun «innen» und wer «ausen» ist. Das Theaterstück «Warum war ich nie in Therapie» fragte unter anderem, was eigentlich normal und unnormale ist – reale Psychiaterinnen und Psychiater, Psychologinnen und Psychologen der UPK Basel schauten den Schauspielern in einer fiktiven Therapiesitzung zu und beurteilten deren Gesundheitszustand.

Auch am Rahmenprogramm des Festivals nahmen die UPK Basel teil: Während der ganzen Festivalzeit wurden im Direktionsgebäude Werke von Kulturschaffenden mit Psychiatrie-Erfahrung gezeigt (Kooperation mit der Kreativwerkstatt des Bürgerspitals Basel) und CEO Anne Lévy und Erwachsenen- und Privatklinikdirektorin Undine Lang traten an einem Filmpodium im Festivalzentrum auf der Kaserne auf.

**«In die Psychi, da bringt dir keiner Rosen.
Aber Lesestoff und neue Trainerhosen.»**

Aus dem «Psychor»-Lied, das im Juni 2017 am «Wildwuchs»-Festival aufgeführt wurde

Die Rückmeldungen der Besuchenden und Involvierten fielen nach Festival-Abschluss positiv aus – das «wildwuchs@UPK» regte an, neugierig zu sein, sich auf scheinbar Fremdes einzulassen, Neues zu entdecken. Das «Wildwuchs»-Festival wird in den UPK Basel in Erinnerung bleiben. Jetzt heisst es, eine Pause einzulegen, die vielen Eindrücke des Festivals wirken zu lassen und die zahlreichen kulturellen Angebote für Patienten und Patientinnen, wie zum Beispiel die Kunstausstellungen oder die BeKuMi-Reihe (Begegnung und Kultur am Mittwoch), wieder zu nutzen.

Andreas Windel
Leiter Betrieb und Qualität
und Vorsitzender
Kulturkommission 2017
und 2018



«Oftmals bringt eine Auszeit in der KIS genügend Distanz zur belastenden Situation und danach ist keine stationäre Behandlung notwendig.»

Krisensicher

Krisen gehören zum Leben – wer Unterstützung bei der Bewältigung ausserordentlicher Situationen benötigt, findet in den UPK Basel zahlreiche Angebote. Eines davon ist die Kriseninterventionsstation KIS, die 2017 ihr 25-Jahr-Jubiläum feierte.

«Wenn ich ein Tief habe, verkrieche ich mich ins Schneckenhaus» oder «manchmal habe ich Phasen, in denen ich das Gefühl habe, ständig, den ganzen Tag, bei jeder kleinsten Tätigkeit mit mir kämpfen zu müssen.» Solche Gedanken, ein Beziehungstief, heftige Belastungen im Berufsleben oder der unerwartete Verlust eines geliebten Menschen – plötzliche Wendungen können das Leben jedes Menschen vom einen Moment auf den nächsten aus der gewohnten Bahn werfen. Eine Krise stellt bisherige Erfahrungen, Normen, Ziele und Werte infrage und hat für die betroffene Person oft einen bedrohlichen Charakter. Jeder Mensch erlebt im Laufe seines Lebens Krisensituationen, dies gehört zum Menschsein. Sich stetig optimieren zu wollen, ist Teil unserer Natur – dies geht jedoch auch zulasten von positiven Emotionen.

Für Menschen in akuten Krisen halten die UPK Basel unterschiedliche Angebote bereit. Erste Anlaufstelle in Krisensituationen ist in der Regel die Kriseninterventionsstation (KIS), die 2017 ihr 25-jähriges Bestehen feierte. Mit einem Tag der offenen Türe feierte die KIS am 18. Mai 2017 dieses Jubiläum. Rund 600 Interessierte schauten vorbei, um die neuen Räumlichkeiten zu besichtigen und sich bei verschiedenen Vorträgen vor Ort über aktuelle Themen um die seelische Gesundheit, wie etwa die Entwicklung der Krisenintervention in Basel oder das Thema Suizidprävention, zu informieren. Es gab Aktionen zum Ausprobieren von Behandlungsangeboten wie Aromapflege oder Muskelentspannungen, eine offene Sprechstunde sowie Musik und Grill im Park.

Angesiedelt auf dem Campus des Universitätsospitals Basel (USB) an der Schanzenstrasse 55, mitten im Zentrum von Basel, ermöglicht ein erfahrenes Team von Pflegenden, Sozialarbeitenden sowie Ärztinnen und Ärzten eine rasche und individuelle Hilfeleistung für

Menschen in Krisen. Zehn Betten und zwei Notbetten stehen in Einzel- und Doppelzimmern bereit. «Durch die kleine Stationsgrösse und die klar definierten professionellen Bezugspersonen ist eine engmaschige Betreuung während der durchschnittlich fünf Aufenthaltstage möglich», sagt Prof. Undine Lang, Klinikdirektorin der Erwachsenen-Psychiatrischen Klinik EPK und Privatklinik PK der UPK Basel.

Das Angebot der KIS umfasst therapeutische Arztvisiten, Bezugspflegegespräche, Beratung durch unseren Sozialdienst, Anwendung von entspannungs- und aktivierungsfördernden Massnahmen wie die Bewegungsgruppe am Morgen und die progressive Muskelentspannung am Abend, Aromapflege und Ohr-Akupunktur sowie Paar- und Familiengespräche und ermöglicht es Menschen, aus ihrem Tief zu gelangen. Für die meisten Patientinnen und Patienten geht es nach dem intensiven Kurzprogramm wieder zurück in den Alltag und eine ambulante Therapie bei ihrer psychiatrischen oder psychologischen Fachperson. Nur etwa jeder zehnte KIS-Aufenthalt geht in eine stationäre Behandlung über: «Oftmals bringt schon eine Auszeit bei uns sehr viel und bringt genügend Distanz zur belastenden Situation», so Lang.

Die KIS ist nicht die einzige Krisen-Kooperation der UPK Basel mit dem USB: Auch bei der Betreuung von onkologischen Patientinnen und Patienten oder Diabetikerinnen und Diabetikern arbeiten die beiden Kliniken eng zusammen. Die UPK-Konsilärztinnen und -ärzte unterstützen die Betroffenen, Verständnis für ihre Diagnose zu entwickeln und mit einer stabilisierten Psyche und mehr Hoffnung in die Behandlungs- oder Rehabilitationsphase zu gehen.

Undine Lang
Prof. Dr. med., Klinikdirektorin Erwachsenen-Psychiatrische Klinik EPK und Privatklinik PK

1043

In 1043 Fällen erfolgte der Austritt aus den UPK Basel nach einer Krisenintervention.

Bewährte Standards am neuen Standort

Nach über 50 Jahren am Schaffhauser Rheinweg 55 ist die Kinder- und Jugendpsychiatrische Poliklinik am 5. Juli 2017 an die Kornhausgasse 7 umgezogen. Der Leistungskatalog blieb vollumfänglich erhalten und kann nun in frisch eingerichteten Räumlichkeiten angeboten werden.

Evelyn Herbrecht
Dr. med., Leitende Ärztin
Kinder- und Jugend-
psychiatrische Klinik,
stv. Klinikdirektorin

«Wir sind da für Kinder, Jugendliche und Familien mit einem weiten Spektrum an Problemstellungen», sagt Dr. med. Evelyn Herbrecht, ärztliche Leiterin der Poliklinik. In der allgemeinen Sprechstunde, die von Montag bis Freitag offen steht, werden diagnostische Abklärungen und Behandlungen einer Vielzahl psychischer Störungen angeboten: Von Entwicklungsbeeinträchtigungen wie Aufmerksamkeitsstörungen oder Hyperaktivität (z.B. ADHS) über schulische Schwierigkeiten und Lernstörungen bis zu Ängsten oder Stimmungsveränderungen, über familiäre Krisen oder psychosomatische Erkrankungen wie Essstörungen. Zudem stehen die beiden Fachstellen Autismus und Familienrecht zu Verfügung. Herbrecht: «Wir bieten in der Poliklinik verschiedene ambulante Behandlungen an – psychiatrisch-psychologische Einzeltherapien, Gruppentherapien, Familienberatungen, Kriseninterventionen und bei Bedarf unterstützende medikamentöse Behandlungen.»

«Die freundliche Atmosphäre der modernen, hellen Räumlichkeiten wird von unseren jüngsten Patientinnen und Patienten positiv aufgenommen und sehr geschätzt.»

Mit einem weinenden und einem lachenden Auge verliessen die Mitarbeitenden der Poliklinik der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Klinik (KJPK) im Juli 2017 das traditionsreiche Gebäude am Schaffhauser Rheinweg: Die Poliklinik zog in das Gebäude an der Kornhausgasse 7 um, in dem sich bereits das Gesundheitszentrum Psychiatrie der Erwachsenen-Psychiatrischen Klinik (EPK) befindet.

Dank der sorgfältigen Planung im Vorfeld und der frühzeitigen Information der Patientinnen und Patienten verlief dieser Umzug bei laufendem Betrieb reibungslos und das Team hat sich schnell eingelebt. Nun freuen sich alle Mitarbeitenden, unsere jüngsten Patientinnen und Patienten in den hellen, modernen Räumlichkeiten empfangen zu dürfen.

Freundlich und hell, modern und funktionell: So lauteten die wichtigsten Attribute für die Umbauarbeiten an der Kornhausgasse. Und das ist der KJPK durchaus gelungen, denn Patientinnen und Patienten und ihre Betreuungspersonen nehmen die warme Atmosphäre positiv auf, schätzen die stadtnahe Lage und die einfache Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

Entsprechend den Bedürfnissen der ambulanten therapeutischen Angebote wurden ein Gruppentherapiezimmer, ein Spieltherapiezimmer und ein grosszügiger Empfang mit kinderfreundlichem Wartebereich eingerichtet. In dieser neuen Raumgestaltung fanden auch einige wohlbekannte und vor allem bei Kindern sehr beliebte Objekte wieder ihren Platz: Der Kletterturm und das historische Puppenhaus lassen Momente des Wartens wie im Flug vergehen und geben spielerisch ein Gefühl des Willkommenseins.

Im Rahmen eines Willkommensanlasses im September 2017 konnten sich auch zuweisende Kinderärztinnen und -ärzte, Psychiaterinnen und Psychiater, niedergelassene Therapeutinnen und Therapeuten und verschiedene Kooperationspartner selbst ein Bild des neuen Standorts machen. Ein Tag der offenen Tür für die breite Bevölkerung ist für 2018 geplant.



Highlights 2017

Kooperation UPK Basel und Felix Platter-Spital

Seit Januar 2017 erfolgt die alterspsychiatrische Versorgung in Basel-Stadt aus einer Hand an den zwei Standorten Universitäre Psychiatrische Kliniken Basel (UPK) und Felix Platter-Spital (FPS). Die alterspsychiatrische Grundversorgung erfolgt wie bis anhin in den UPK Basel. Die Schwerpunkte Depression, Sucht und Psychose werden an den UPK Basel, die Schwerpunkte Demenz und Delir (spezialisierte stationäre Demenzabteilung, Memory Clinic) am FPS behandelt. Die Patientinnen und Patienten profitieren bei diesem neuen Konzept von stadien- und altersübergreifenden Diagnosen und Behandlungen. Prof. Dr. med. Thomas Leyhe, Leiter des Zentrums für Alterspsychiatrie der UPK Basel, fungiert seit Januar 2017 zusätzlich als ärztlicher Leiter der Memory Clinic.

Hamburger Preis Persönlichkeitsstörungen 2017 für Forschungsgruppe von Dr. Sebastian Euler

Die Forschungsgruppe von Dr. med. Sebastian Euler, Leiter der ZSP-Ambulanz (Zentrum für Spezielle Psychotherapie) wurde für ihre Arbeit «Die Reaktion auf soziale Zurückweisung bei Borderline-Patienten als Prädiktor für die therapeutische Beziehung in Mentalisierungsbasierter Gruppentherapie» mit dem Hamburger Preis Persönlichkeitsstörungen 2017 ausgezeichnet. Das Preisgeld von 10'000 Euro ist zweckgebunden und wird für weitere klinische Forschung im Bereich der Persönlichkeitsstörungen verwendet.

Wiederbelebung der Streuobstwiese auf dem UPK-Campus

Die Gärtnerei der UPK Basel hat 2017 in Zusammenarbeit mit der Basler Stadtgärtnerei damit begonnen, auf dem Areal wieder eine Streuobstwiese anzulegen. Der Obstanbau ist auf dem Campus historisch verankert, wurde jedoch im Zuge von Baumassnahmen eingestellt. Mit der neuen Streuobstwiese soll der betreffende Bereich des Areals aufgewertet, der Bestand alter Obstsorten aus der Region gesichert und ein Lebensraum für Vögel, Insekten und weitere Kleintiere geschaffen werden. An der Renaturierung beteiligen sich deshalb auch «Pro Specia Rara» und der «Verein Edelchrüsler», der sich dem Schutz besonderer Äpfel widmet.

25-Jahr-Jubiläum der Kriseninterventionsstation (KIS)

Der Tag der offenen Türe unserer Kriseninterventionsstation (KIS) im Universitätsspital Basel (USB), der am 18. Mai 2017 stattfand, war ein voller Erfolg. Grund für die Feier waren das 25-jährige Bestehen der KIS und der erfolgreiche Umzug ins Klinikum 3 des USB an die Schanzenstrasse. Rund 600 Interessierte besichtigten die neuen Räumlichkeiten und informierten sich an verschiedenen Vorträgen über aktuelle Themen von Psychiatrie und Krisenintervention (mehr dazu auf S. 14/15).

Konsolidierung und Erweiterung der Öffnungszeiten im Gesundheitszentrum Psychiatrie

Die Abläufe und die Angebote im Gesundheitszentrum Psychiatrie wurden im Sommer 2017 weiter optimiert: Die ehemalige Depressionsambulanz wurde zum 1. Juli 2017 in das Angebot der Akutambulanz an der Kornhausgasse 7 integriert. Die Integration ermöglicht unter anderem eine Konsolidierung vorhandener Ressourcen sowie eine Verlängerung der Öffnungszeiten: Seit August 2017 steht die Akutambulanz von Montag bis Freitag durchgehend von 8 bis 16 Uhr zur Verfügung.

Titularprofessur für Prof. Christian Huber

Die Universität Basel hat Christian Huber, Leitender Arzt der Erwachsenen-Psychiatrischen Klinik EPK sowie ärztlicher Leiter des Gesundheitszentrums Psychiatrie und ärztlicher Leiter des Zentrums für Diagnostik und Krisenintervention (ZDK), im Januar 2017 zum Titularprofessor für Psychiatrie und Psychotherapie an der Medizinischen Fakultät ernannt.

Erfolgreiches «Wildwuchs»-Festival auf dem UPK-Campus

Am Wochenende vom 10. und 11. Juni 2017 fand auf dem UPK-Areal das Festival «Wildwuchs» statt, eine Biennale für internationale, inklusive Kunst und Kultur. Die Veranstaltung war mit zahlreichen Besuchenden ein grosser Erfolg: Das vielfältige, interaktive Programm zog ein breites Publikum an, das unter anderem an einem Audio-Walk und an einem Kunst-Parcours teilnehmen konnte (mehr dazu auf S. 12/13).

Zwei neue Mitglieder für den UPK-Verwaltungsrat

Im April 2017 nahmen zwei neue Verwaltungsratsmitglieder ihre Tätigkeit auf: Dr. h. c. Esther Oberle und Fritz Jenny. Esther Oberle ist studierte Psychologin und in ihrer Firma Rüeegg Partner Consulting in den Bereichen Coaching, Supervision und Assessment tätig; zudem engagiert sie sich als Dozentin an Fachhochschulen und Speaker an Kongressen im In- und Ausland. Fritz Jenny war bereits in leitender Funktion in den UPK Basel tätig: Er war von 1998 bis 2007 Direktor der UPK Basel. Danach leitete er bis zu seiner Pensionierung im November 2016 das Bürgerspital Basel. Zwei bisherige Verwaltungsräte traten 2017 zurück: Dr. rer. pol. Ralph Lewin per 31.3. 2017 und Hon.-Prof. Dr. med. François Ferrero per 31.12.2017. Die UPK Basel danken ihnen herzlich für ihre geleisteten Dienste.

Zusätzliches Gebäude für tiergestützte Therapien

Auf dem UPK-Campus entstand im September 2017 neben dem bestehenden Tierhaus ein zusätzliches Gebäude für die tiergestützten Therapien. Das Gebäude wird für Menschen mit körperlichen Einschränkungen eingesetzt, die auf einen Rollstuhl oder Rollator angewiesen sind. Es steht auch Personen zur Verfügung, die speziell in der Einzeltherapie gefördert oder auf die Kleingruppe der tiergestützten Aktivität vorbereitet werden. Das Tierhaus-Modul beinhaltet eine Küche im Eingangsbereich sowie zwei Therapieräume und wird Kleintiere wie Meerschweinchen, Kaninchen und Hühnerküken beherbergen.



Auswahl Publikationsliste

Ahmadpanah, M., Nazaribadie, M., Aghaei, E., Ghaleiha, A., Bakhtiari, A., Haghghi, M., Sadeghi Bahmani, D., Akhondi, A., Bajoghli, H., Jahangard, L., Holsboer-Trachsler, E., & Brand, S. (2017). **Influence of adjuvant detached mindfulness and stress management training compared to pharmacologic treatment in primiparae with postpartum depression.** Archives of Women's Mental Health, Feb 18, 21(1), 65–73.

Farnia, V., Tatari, F., Alikhani, M., Yazdchi, K., Taghizadeh, M., Sadeghi Bahmani, D., Karbasizadeh, H., Holsboer-Trachsler, E., & Brand, S. (2017). **Rosa Damascena Oil improved methadone-related sexual dysfunction in females with opioid use disorder under methadone maintenance therapy – results from a double-blind, randomize, and placebo-controlled trial.** Journal of Psychiatric Research, 95, 260–268.

Grunze, H., Vieta, E., Goodwin, G.M., Bowden, C., Licht, R.W., Azorin, J.-M., Yatham, L., Mosolov, S., Möller, H.-J., Kasper, S., on behalf of the members of the WFSBP Task Force of Bipolar Affective Disorders working on this topic (among others Holsboer-Trachsler E.) (2017). **The World Federation of Societies of Biological Psychiatry (WFSBP) Guidelines for the Biological Treatment of Bipolar Disorders: Acute and Long-term Treatment of Mixed states in Bipolar Disorder.** The World Journal of Biological Psychiatry, 1–57.

Lemola, S., Oser, N., Urfer-Maurer, N., Brand, S., Holsboer-Trachsler, E., Bechtel, N., Grob, A., Weber, P., Datta, A.N. (2017). **Effects of gestational age on brain volume and cognitive functions in generally healthy very preterm born children during school age: A voxel-based morphometry study.** PloS one, 12(8), e0183519.

Mählmann, L., Gerber, M., Furlano, R.I., Legeret, C., Kalak, N., Holsboer-Trachsler, E., & Brand, S. (2017). **Impaired objective and subjective sleep in children and adolescents with inflammatory bowel disease (IBD) compared to healthy controls.** Sleep Medicine, 39, 25–31.

Pawlowski, M.A., Gazea, M., Wollweber, B., Dresler, M., Holsboer, F., Keck, M.E., Steiger, A., Adamczyk, M., & Mikoteit, T. (2017). **Heart rate variability and cordance in rapid eye movement sleep as biomarkers of depression and treatment response.** Journal of Psychiatric Research, 92, 64–73.

Schneeberger, A.R., Kowalinski, E., Fröhlich, D., Schröder, K., von Felten, S., Zinkler, M., Beine, K.H., Heinz, A., Borgwardt, S., Lang, U.E., Bux, D.A., & Huber, C.G. (2017). **Aggression and violence in psychiatric hospitals with and without open door policies: A 15-year naturalistic observational study.** Journal of Psychiatric Research, 95, 189–195.

Schneeberger, A.R.*, Huber, C.G.*, Lang, U.E., Muenzenmaier, K.H., Castille, D.E., Jaeger, M., Seixas, A., Sowislo, J.F., & Link, B.G. (2017). **Effects of assisted outpatient treatment and health care services on psychotic symptoms.** Social Science & Medicine, 175, 152–160. (*equal contribution)

Sowislo, J.F., Gonet-Wirz, F., Borgwardt, S., Lang, U.E., & Huber, C.G. (2017). **Perceived Dangerousness as Related to Psychiatric Symptoms and Psychiatric Service Use – a Vignette Based Representative Population Survey.** Scientific Reports, 7, 45716.

Hochstrasser, L., Borgwardt, S., Lambert, M., Schimmelmann, B.G., Lang, U.E., Stieglitz, R.-D., & Huber, C.G. (2017). **The association of psychopathology with concurrent level of functioning and subjective well-being in persons with schizophrenia spectrum disorders.** European archives of psychiatry and clinical neuroscience, 1–5.

Lange, C.*, Huber, C.G.*, Fröhlich, D., Borgwardt, S., Lang, U.E., & Walter, M. (2017). **Modulation of HPA axis response to social stress in schizophrenia by childhood trauma.** Psychoneuroendocrinology, 82, 126–132. (*equal contribution)

Corbisiero, S., Mörstedt, B., Bitto, H. & Stieglitz, R.-D. (2017). **Emotional dysregulation in adults with attention deficit-hyperactivity disorder – Validity, predictability, severity, and comorbidity.** Journal of Clinical Psychology, 73(1), 99–112.

Cavelti, M., Corbisiero, S., Bitto, H., Mörstedt, B., Newark, P., Faschina, S., Chanen, A., Moggi, F., & Stieglitz, R.-D. (2017). **A comparison of self-reported emotional regulation skills in adults with attention-deficit/hyperactivity disorder and borderline personality disorder.** Journal of Attention Disorders, 1087054717698814.

Corbisiero, S., Hartmann-Schorro, R.M., Riecher-Rössler, A., & Stieglitz, R.-D. (2017). **Screening for adult attention-deficit/hyperactivity disorder in a psychiatric outpatient population with specific focus on sex differences.** Frontiers in Psychiatry, 8, 115.

Corbisiero, S., Riecher-Rössler, A., Buchli-Kammermann, J., & Stieglitz, R.-D. (2017). **Symptom overlap and screening for symptoms of attention-deficit/hyperactivity disorder and psychosis risk in help-seeking psychiatric patients.** Frontiers in Psychiatry, 8, 206.

Heitz U., Studerus E., Menghini-Muller S., Pappmeyer M., Egloff L., Ittig S., Navarra A., Andreou C., & Riecher-Rössler A. (2017). **Gender differences in first self-perceived signs and symptoms in patients with an at-risk mental state and first-episode psychosis.** Early Intervention in Psychiatry.

Ittig, S., Studerus, E., Heitz, U., Menghini-Muller, S., Beck, K., Egloff, L., Leanza, L., Andreou, C., & Riecher-Rössler, A. (2017). **Sex differences in prolactin levels in emerging psychosis: Indication for enhanced stress reactivity in women.** Schizophrenia Research, 189, 111–116.

Pappmeyer, M., Aston, J., Everts-Graber, J., Heitz, U., Studerus, E., Borgwardt, S.J., Stieglitz, R.-D., & Riecher-Rössler, A. (2017). **Outcome of individuals “not at risk of psychosis” and prognostic accuracy of the Basel Screening Instrument for Psychosis (BSIP).** Early Intervention in Psychiatry.

Ramyead, A., Kometer, M., Studerus, E., Baumeler, D., von Rotz, R., & Riecher-Rössler, A. (2017). **Alpha oscillations underlie working memory abnormalities in the psychosis high-risk state.** Biological psychology, 126, 12–18.

Riecher-Rössler, A. (2017). **Oestrogens, prolactin, hypothalamic-pituitary-gonadal axis, and schizophrenic psychoses.** The Lancet Psychiatry, 4(1), 63–72.

Riecher-Rössler, A., & Studerus, E. (2017). **Prediction of conversion to psychosis in individuals with an at-risk mental state: a brief update on recent developments.** Current Opinion in Psychiatry, 30(3), 209–219.

Studerus, E., Ramyead, A., & Riecher-Rössler, A. (2017). **Prediction of transition to psychosis in patients with a clinical high risk for psychosis: a systematic review of methodology and reporting.** Psychological Medicine, 47(7), 1163–1178.

Inta, I., Domonkos, E., Pfeiffer, N., Sprengel, R., Bettendorf, M., Lang, U.E., Inta, D., & Gass, P. (2017). **Puberty marks major changes in the hippocampal and cortical c-Fos activation pattern induced by NMDA receptor antagonists.** Neuropharmacology, 112, 181–187.

Lang, U.E., & Walter, M. (2017). **Depression in the Context of Medical Disorders: New Pharmacological Pathways Revisited.** Neurosignals, 25(1), 54–73.

Lo, S.B., Gaupp, R., Huber, C., Schneeberger, A., Garic, G., Voulgaris, A., Walter, M., Borgwardt, S., & Lang, U.E. (2017). **Influence of an “Open Door Policy” on Ward Climate: Impact on Treatment Quality.** Psychiatrische Praxis.

Mancini, E., Beglinger, C., Drewe, J., Zanchi, D., Lang, U.E., & Borgwardt, S. (2017). **Green tea effects on cognition, mood and human brain function: A systematic review.** Phytomedicine, 34, 26–37.

Schmidt, A., Müller, F., Lenz, C., Dolder, P.C., Schmid, Y., Zanchi, D., Lang, U.E., Liechti, M.E., & Borgwardt, S. (2017). **Acute LSD effects on response inhibition neural networks.** Psychological Medicine, 1–13.

Luoni, A., Gass, P., Brambilla, P., Ruggeri, M., Riva, M.A., & Inta, D. (2018). **Altered expression of schizophrenia-related genes in mice lacking mGlu5 receptors.** European archives of psychiatry and clinical neuroscience, 268(1), 77–87.

Inta, D., Lang, U.E., Borgwardt, S., Meyer-Lindenberg, A., & Gass, P. (2017). **Microglia activation and schizophrenia: lessons from the effects of minocycline on postnatal neurogenesis, neuronal survival and synaptic pruning.** Schizophrenia bulletin, 43(3), 493–496.

Lang, E., Mallien, A.S., Vasilescu, A.N., Hefter, D., Luoni, A., Riva, M.A., Borgwardt, S., Sprengel, R., Lang, U.E., Gass, P., & Inta, D. (2017). **Molecular and cellular dissection of NMDA receptor subtypes as antidepressant targets.** Neuroscience & Biobehavioral Reviews.

Vasilescu, A.N., Schweinfurth, N., Borgwardt, S., Gass, P., Lang, U.E., Inta, D.*, & Eckart S.* (2017). **Modulation of NMDA receptors activity as a novel treatment option for depression: Current clinical evidence and therapeutic potential of Rapastinel (GLYX-13).** Neuropsychiatric disease and treatment, 13, 973. (*equal contribution)

Raschle, N.M., Menks, W.M., Fehlbaum, L.V., Steppan, M., Smaragdi, A., Gonzalez-Madruga, K., Stadler, C. et al. (2018). **Callous-unemotional traits and brain structure: Sex-specific effects in anterior insula of typically-developing youths.** NeuroImage: Clinical, 17, 856–864.

Kersten, L., Vriends, N., Steppan, M., Raschle, N.M., Praetzel, M., Oldenhof, H., Stadler, C. et al. (2017). **Community Violence Exposure and Conduct Problems in Children and Adolescents with Conduct Disorder and Healthy Controls.** Frontiers in Behavioral Neuroscience, 11, 219.

Raschle, N.M., Fehlbaum, L.V., Menks, W.M., Euler, F., Sterzer, P., & Stadler, C. (2017). **Investigating the neural correlates of emotion-cognition interactions using an affective Stroop task.** Frontiers in psychology, 8, 1489.

Menks, W.M., Furger, R., Lenz, C., Fehlbaum, L.V., Stadler, C., & Raschle, N.M. (2017). **Microstructural White Matter Alterations in the Corpus Callosum of Girls With Conduct Disorder.** Journal of the American Academy of Child and Adolescence Psychiatry, 56(3), 258–265.

Euler, F., Steinlin, C., & Stadler, C. (2017). **Distinct profiles of reactive and proactive aggression in adolescents: associations with cognitive and affective empathy.** Child and Adolescent Psychiatry and Mental Health, 11(1), 1.

Vriends, N., Meral, Y., Bargas-Avila, J.A., Stadler, C., & Bogels, S.M. (2017). **How do I look? Self-focused attention during a video chat of women with social anxiety (disorder).** Behaviour Research and Therapy, 92, 77–86.

Boillat, C., Deuring, G., Pflueger, M.O., Graf, M., & Rosburg, T. (2017). **Neuroticism in child sex offenders and its association with sexual dysfunctions, cognitive distortions, and psychological complaints.** International Journal of Law and Psychiatry, 54, 83–89.

Boillat, C., Schwab, N., Stutz, M., Pflueger, M.O., Graf, M., & Rosburg, T. (2017). **Neuroticism as a risk factor for child abuse in victims of childhood sexual abuse.** Child Abuse & Neglect, 68, 44–54.

Geissmann, L., Gschwind, L., Schick Tanz, N., Deuring, G., Rosburg, T., Schwegler, K., Gerhards, C., Milnik, A., Pflueger, M.O., Mager, R., de Quervain, D.J.F., & Coyne, D. (2017). **Resting-state functional connectivity remains unaffected by preceding exposure to aversive visual stimuli.** NeuroImage, 167, 354–365.

Hauch, V., Sporer, S.L., Masip, J., & Blandón-Gitlin, I. (2017). **Can credibility criteria be assessed reliably? A meta-analysis of criteria-based content analysis.** Psychological Assessment, 29(6), 819–834.

Keppeler, C., Plohm, A.M., Pflueger, M., Rabovsky, K., Langewitz, W., & Mager, R. (2017). **Beschwerdenvalidierung in der versicherungsmedizinischen Begutachtung.** Fortschritte der Neurologie Psychiatrie, 85(01), 17–33.

Rosburg, T., & Mecklinger, A. (2017). **The costs of target prioritization and the external requirements for using a recall-to-reject strategy in memory exclusion tasks: a meta-analysis.** Psychonomic Bulletin & Review, 24(6), 1844–1855.

De Quervain, D., Schwabe, L., & Roozendaal, B. (2017). **Stress, glucocorticoids and memory: implications for treating fear-related disorders.** Nature Reviews Neuroscience, 18(1), 7–19.

Freitag, V., Carrillo-Roa, T., Milnik, A., Sämann, P.G., Vukojevic, V., Coyne, D., Demougin, P., Egli, T., Gschwind, G., Jessen, F., Loos, E., Maier, W., Riedel-Heller, S.G., Scherer, M., Vogler, C., Wagner, M., Binder, E.B., de Quervain, D.J.F., & Papassotiropoulos, A. (2017). **A peripheral epigenetic signature of immune system genes is linked to neocortical thickness and memory.** Nature Communications, 8, 15193.

Grimm, A., & Eckert, A. (2017). **Brain aging and neurodegeneration: from a mitochondrial point of view.** Journal of Neurochemistry, 143(4), 418–431.

Heck, A., Milnik, A., Vukojevic, V., Petrovska, J., Egli, T., Singer, J., Escobar, P., Sengst, T., Coyne, D., Freitag, V., Fastenrath, M., Demougin, P., Loos, E., Hartmann, F., Schick Tanz, N., Delarue Bizzini, B., Vogler, C., Kolassa, I.T., Wilker, S., Elbert, T., Schwede, T., Beisel, C., Beerenwinkel, N., de Quervain, D.J.F., & Papassotiropoulos, A. (2017). **Exome sequencing of healthy phenotypic extremes links TROVE2 to emotional memory and PTSD.** Nature Human Behaviour 1(4), 0081.

Reichert, C.F., Maire, M., Gabel, V., Viola, A.U., Götz, T., Scheffler, K., Klarhöfer, M., Berthomier, C., Strobel, W., Phillips, C., Salmon, E., Cajochen, C., & Schmidt, C. (2017). **Cognitive brain responses during circadian wake-promotion: evidence for sleep-pressure-dependent hypothalamic activations.** Scientific Reports, 7(1), 5620.

Lüdtke, J., In-Albon, T., Schmeck, K., Plener, P.L., Fegert, J.M., & Schmid, M. (2017). **Nonsuicidal Self-injury in adolescents placed in Youth Welfare and Juvenile Justice Group Homes: Associations with Mental Disorders and Suicidality.** Journal of Abnormal Child Psychology, 1–12.

Döhlitzsch, C., Leenarts, L.E., Schmeck, K., Fegert, J.M., Grisso, T., & Schmid, M. (2017). **Diagnostic performance and optimal cut-off scores of the Massachusetts youth screening instrument-second version in a sample of Swiss youths in welfare and juvenile justice institutions.** BMC Psychiatry, 17(1), 61.

Leenarts, L.E., Döhlitzsch, C., Pérez, T., Fegert, J.M., & Schmid, M. (2017). **The relationships between gender, psychopathic traits and self-reported delinquency: a comparison between a general population sample and a high risk sample for juvenile delinquency.** Child and Adolescent Psychiatry and Mental Health, 11(1), 64.

Chanen, C., Sharp, C., Hoffman, P., Aguirre, B., Andersen, G., Barkauskiene, R., Bateman, A., Bleiberg, E., Bohus, M., Brunner, R., Chanen, A., Courey, L., Crowell, S., de Fruyt, F., De Valdivia, M.-P., Debbané, M., De Clercq, B., Ensink, K., Flynn, D., Fonagy, P., Fossati, A., Fruzzetti, A., Gervinskaite-Paulaitiene, L., Goodman, M., Goth, K., Gratz, K., Gunderson, J., Hall, K., Hansen, S.B., Herpertz, S., Herrman, H., Hessel, C., Hoffman, P., Hutsebaut, J., Jacobsen, M., Kaess, M., Kaplan, C., Kempinsky, C., Kissell, R., Kongerslev, M., Krueger, B., Luyten, P., Lyons-Ruth, K., Mazza, J., McCutcheon, L., McGorry, P., Mehlum, L., Miller, A., Mirapeix, C., New, A., Oldham, J., Paris, J., Rathus, J., Ridolfi, M.E., Rossouw, T., Schlueter-Mueller, S., Schmah, C.C., Schmeck, K., Shiner, R., Simonsen, E., Speranza, M., Stanley, B., Stepp, S., Tackett, J., Urnes, Ø., Verheul, R., Wells, M., Winsper, C., Yen, S., & Zanarini, M. (2017). **Prevention and early intervention for borderline personality disorder: a novel public health priority.** World Psychiatry, 16(2), 215–216.

Task Force OPD-CA2 (Eds. Resch, F., Romer, G., Schmeck, K., & Seiffge-Krenke, I.) (2017). **OPD-CA2. Operationalized Psychodynamic Diagnosis in Childhood and Adolescence.** Hogrefe, Göttingen.

Organigramm

Verwaltungsrat

Präsident
Konrad Widmer Dr. med.; MBA HSG; Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie FMH; Verwaltungsratspräsident Kantonsspital Aarau AG; Verwaltungsrat HINT AG
Vizepräsident
Otto Wyss dipl. Wirtschaftsprüfer
Mitglieder
François Ferrero Hon.-Prof. Dr. med.; Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie FMH; ehemaliger Chefarzt und Ordinarius für Psychiatrie am Universitätsspital Genf; Honorarprofessor Universität Genf
Fritz Jenny lic. iur.; Verwaltungsrat Bardusch AG, Basel; Verwaltungsratspräsident REHAB Basel AG
Esther Oberle Dr. h. c.; Psychologin; Supervisorin OE BSO, Rüeegg Partner Consulting GmbH
Cornelia Oertle Prof. Dr. phil.; MHA; Direktorin des Eidgenössischen Hochschul-instituts für Berufsbildung
Katja Schott-Morgenroth lic. iur.; Rechtsanwältin und Notarin; Partnerin bei Wenger Plattner

Geschäftsleitung

CEO
Anne Lévy lic. sc. pol.; MBA
Leiter Betriebe und Qualität, Stv. CEO
Andreas Windel MHA
Klinikdirektorin EPK und PK
Undine Lang Prof. Dr. med.
Klinikdirektor KJKP
Alain Di Gallo Prof. Dr. med.
Klinikdirektor FPK
Marc Graf Prof. Dr. med.
Direktorin Pflege, MTD, Soziale Arbeit
Regula Lüthi MPH
CFO
Reto Gauch Dipl. Experte in Rechnungslegung & Controlling; MBA

Erweiterte Geschäftsleitung

Stellvertreterfunktionen der Klinikdirektionen
Stefan Borgwardt Prof. Dr. med.; Chefarzt EPK
Marc Walter Prof. Dr. med.; Chefarzt EPK, PK
Henning Hachtel Dr. med.; Ärztliche Bereichsleitung ambulant FPK
Berufsgruppenvertreter Psychologie
Renanto Poespodihardjo
Klinikleiter Pflege der EPK
Andreas Schmidt
Klinikleiter Pflege der FPK
Andrew Bay
Pädagogisch-pflegerische Klinikleiterin KJKP
Regine Heimann
Psychologischer Klinikleiter KJKP
Joachim Schreiner Dr. phil.
Leiter Sozialdienst
Martin Hug
Leiterin MTD
Annetta Neyenhuys
Leiter IT
Christoph Meier
Leiter Q&P
Rainer Gaupp
Leiter Controlling
Tobias Wagner
Leiterin Human Resources
Anke Höster-von Moock
Vertreter Leiter Fachgruppe Psychiatrie in der medizinischen Fakultät
Stefan Borgwardt Prof. Dr. med.
Forschungsthemen im Rahmen der erweiterten Geschäftsleitung
Thomas Gasser Prof. Dr. med.; Dekan

Kliniken UPK Basel

EPK
Undine Lang Prof. Dr. med.
Andreas Schmidt
› Zentrum für Diagnostik und Krisenintervention
› Zentrum für Psychotische Erkrankungen
› Zentrum für Spezielle Psychotherapie
› Zentrum für Abhängigkeits-erkrankungen
› Zentrum für Affektive, Stress- und Schlafstörungen
› Zentrum für Alterspsychiatrie
KJKP
Alain Di Gallo Prof. Dr. med.
Regine Heimann
Joachim Schreiner Dr. phil.
› Stationärer und teilstationärer Bereich
› Poliklinik
› Zentrum für Liaison, aufsuchende Hilfen und Qualitätssicherung
FPK
Marc Graf Prof. Dr. med.
› Erwachsenenforensik
› Jugendforensik
› Versicherungsmedizin, Neurophysiologie
› Forensische Psychologie
PK
Undine Lang Prof. Dr. med.
Fatima Henni
› Privatabteilung Haus J
› Privatabteilung Haus B

Unter Corporate Governance verstehen die UPK Basel ein Regelwerk, das seine Grundlage im Obligationenrecht (OR), im Gesetz über die öffentlichen Spitäler des Kantons Basel-Stadt (ÖSpG) und in der UPK-Eignerstrategie des Kantons Basel-Stadt hat. Durch Corporate-Governance-Empfehlungen sollen die Ebene des Eigentümers (Kanton Basel-Stadt, vertreten durch den Regierungsrat), diejenige des Verwaltungsrates und schliesslich die Ebene der Geschäftsleitung in ihren Zuständigkeiten, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten klar definiert und voneinander abgegrenzt werden. Dadurch soll einerseits sichergestellt werden, dass der Eigentümer genügend Information und Kontrolle über die Geschäftstätigkeit der UPK Basel hat, und andererseits soll gewährleistet werden, dass die UPK Basel die notwendige betriebliche Gestaltungsfreiheit erhalten.

Rechtsform und Rechtsgrundlagen

Die UPK Basel sind seit 1. Januar 2012 ein Gesundheitsunternehmen des Kantons Basel-Stadt in der Gesellschaftsform einer öffentlich-rechtlichen Anstalt mit eigener Rechtspersönlichkeit. Ihr Sitz ist in Basel. Die UPK Basel sind im Handelsregister eingetragen. Die Rechtsstellung, die Organisation und die Aufgaben der UPK Basel werden durch das Gesetz über die öffentlichen Spitäler des Kantons Basel-Stadt (ÖSpG) vom 16. Februar 2011 geregelt.

Haftung und Verantwortlichkeiten

Für die Verbindlichkeiten der UPK Basel haftet ausschliesslich das Spitalvermögen. Die UPK Basel haben entsprechend der Art und des Umfangs der Risiken Haftpflichtversicherungen abgeschlossen. Der Verwaltungsrat der UPK Basel hat eine Organ- und Managerhaftpflichtversicherung abgeschlossen. Zudem gelten sinngemäss die obligationenrechtlichen Bestimmungen über die aktienrechtliche Verantwortlichkeit.

Aufsicht durch den Regierungsrat

Das Verhältnis des Eigners zu den UPK Basel wird grundsätzlich im ÖSpG vom 16. Februar 2011 sowie in den vom Regierungsrat am 14. September 2010 beschlossenen Richtlinien für kantonale Beteiligungen geregelt. Diese Richtlinien umfassen die Eignerstrategie als Führungsinstrument des Regierungsrates, eine jährliche Risikobeurteilung aus Sicht des Eigners, die jährliche Berichterstattung der UPK Basel zuhanden des Regierungsrates sowie trimester- bzw. quartalsweise Eignergespräche zwischen Verwaltungsrat und Gesundheitsdepartement. Jährlich erhält der Regierungsrat einen Beteiligungsreport und berichtet anhand des Beteiligungsberichts dem Grossen Rat. Das Gesundheitsdepartement übernimmt als Fachdepartement die Rolle der Eigentümervertretung und ist für die UPK Basel zuständig.

Organe der UPK Basel

- Der Verwaltungsrat
- Die Geschäftsleitung
- Die Revisionsstelle

Mitglieder des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat der UPK besteht gemäss dem Gesetz über die öffentlichen Spitäler aus fünf bis neun Mitgliedern, die durch den Regierungsrat gewählt werden. Der Regierungsrat berücksichtigt dabei Personen mit den für die Leitung eines Spitals erforderlichen Qualifikationen. Die CEO sowie der stellvertretende CEO nehmen ohne Stimmrecht an den Sitzungen des Verwaltungsrates teil.

Wahl und Amtszeit des Verwaltungsrates

Die Amtsdauer der UPK-Verwaltungsrätinnen und -Verwaltungsräte beträgt vier Jahre. Die Wiederwahl ist möglich. Es besteht keine Amtszeitbeschränkung. Die Mitglieder des Verwaltungsrates werden durch den Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt gewählt und dürfen nicht gleichzeitig dem Grossen Rat des Kantons Basel-Stadt angehören. Die Mitglieder des Verwaltungsrates wurden am 3. November 2015 für die Amtsperiode 2016–2019 wiedergewählt.

Aufgaben und Kompetenzen des Verwaltungsrates

Dem Verwaltungsrat obliegt die oberste Leitung der UPK und er ist unter anderem verantwortlich für die Wahl der bzw. des CEO sowie für die Delegation der operativen Geschäftsführung. Die Aufgaben des Verwaltungsrates ergeben sich aus dem Gesetz über die öffentlichen Spitäler des Kantons Basel-Stadt (ÖSpG, §7).

Ausschüsse des Verwaltungsrates

Zur Unterstützung des Verwaltungsrates und zur Geschäftsvorbereitung bestehen drei Ausschüsse:

Verwaltungsratsausschuss Finanzen und IT

- Otto Wyss (Vorsitz)
- Dr. med. Konrad Widmer (Mitglied)
- lic. iur. Fritz Jenny (Mitglied)
- Teilnehmende UPK Basel ohne Stimmrecht: Anne Lévy (CEO), Reto Gauch (CFO)

Corporate Governance

Verwaltungsratsausschuss Personelles

- lic. iur. Katja Schott-Morgenroth (Vorsitz)
- Dr. med. Konrad Widmer (Mitglied)
- Dr. h.c. Esther Oberle (Mitglied)
- Teilnehmende UPK Basel ohne Stimmrecht: Anne Lévy (CEO), Anke Höster-von Moock (Leiterin Human Resources)

Verwaltungsratsausschuss Lehre und Forschung

- Hon.-Prof. Dr. med. François Ferrero (Vorsitz)
- Dr. med. Konrad Widmer (Mitglied)
- Prof. Dr. phil. Cornelia Oertle (Mitglied)
- Teilnehmende UPK Basel ohne Stimmrecht: Anne Lévy (CEO), Andreas Windel (Leiter Betriebe und Qualität), Regula Lüthi (Direktorin Pflege, MTD und Sozialdienst), Prof. Dr. med. Undine Lang (Klinikdirektorin Erwachsenen-Psychiatrische Klinik und Privatklinik), Prof. Dr. med. Marc Graf (Klinikdirektor Forensisch-Psychiatrische Klinik), Prof. Dr. med. Alain Di Gallo (Klinikdirektor Kinder- und Jugend-Psychiatrische Klinik), Prof. Dr. med. Dipl.-Psych. Klaus Schmeck (Forschung/Lehre KJKP), Prof. Dr. med. Stefan Borgwardt (Chefarzt der Erwachsenen-Psychiatrischen Klinik, Stv. Klinikleitung EPK), Prof. Dr. med. Dominique J.-F. de Quervain (Forschung), Prof. Dr. med. Andreas Pappasotiropoulos (Forschung)
- Teilnehmer Universität Basel ohne Stimmrecht: Prof. Dr. Edwin Constable (Vizeirektor und Ordinarius für Chemie)

Entlöhnung des Verwaltungsrates

Die Entlöhnung der Verwaltungsratsmitglieder wird vom Regierungsrat genehmigt. Sie setzt sich aus einem fixen und einem aufwandabhängigen Teil zusammen. Dazu kommen Spesen. Die Gesamthöhe der fixen und aufwandabhängigen Entlöhnung an den Verwaltungsrat für das Geschäftsjahr 2017 beläuft sich auf TCHF 307 (inklusive Spesenpauschale). Seit 2015 betreuen die Wenger Plattner Rechtsanwälte, Basel, bei der Frau Katja Schott-Morgenroth seit 1. April 2016 Partnerin ist, ein Rechtsanwaltsmandat. Das Mandat wird nicht von Frau Katja Schott-Morgenroth geführt. Der Auftrag hatte im Jahr 2017 einen Umfang von CHF 7'068. Es wurden keine weiteren Aufträge an VR-Mitglieder vergeben.

Informations- und Kontrollinstrumente

Die Geschäftsleitung informiert den Verwaltungsrat regelmässig über die Entwicklung des Geschäftsganges, den Stand der Realisierung der Projekte sowie über die Umsetzung der Massnahmen gemäss der Strategie. Regelmässig werden Quartalsabschlüsse mit einer Prognose zum Abschluss per Jahresende erstellt. Weiter wird der Verwaltungsrat anlässlich jeder Sitzung durch die Vorsitzenden der Ausschüsse über die Geschäfte der Gremien sowie von der CEO durch ihren Bericht («Informationen der CEO») über die laufenden Geschäfte informiert. Basierend auf einem Risk-Management-Konzept nimmt der Verwaltungsrat jährlich eine Beurteilung und Prüfung der Risiken sowie deren Bewältigung vor.

Aufgaben der Geschäftsleitung

Die Geschäftsleitung ist das operative Führungsorgan der UPK Basel. Sie hat unter Vorbehalt der Zuständigkeiten des Verwaltungsrates sämtliche Kompetenzen zur Führung der UPK Basel. Die Kompetenzen und Aufgaben der Geschäftsleitung sind im Organisationsreglement festgelegt. Die CEO steht der Geschäftsleitung vor und ist gegenüber den übrigen Geschäftsleitungsmitgliedern weisungsberechtigt.

Entlöhnung der Geschäftsleitung

Die Entlöhnung der Geschäftsleitungsmitglieder wird vom Verwaltungsrat genehmigt. Die Mitglieder der Geschäftsleitung erhalten ein fixes Salär sowie einen vertraglich vereinbarten variablen Lohnbestandteil. Seit 2016 vereinahmen die klinisch tätigen Ärztinnen und Ärzte der Geschäftsleitung keine Privathonorare mehr. Die Gesamthöhe der Entlöhnungen an die Geschäftsleitung für das Geschäftsjahr 2017 beläuft sich auf TCHF 2'293 (exklusive Arbeitgeberanteil der Sozialleistungen).

Revisionsstelle – Dauer des Mandates und Amtsdauer des leitenden Revisors

Die Revisionsstelle wird auf Antrag der UPK Basel vom Regierungsrat für eine Amtsdauer von einem Jahr gewählt. Die Wiederwahl ist möglich. Mit Regierungsratsbeschluss vom 11. April 2017 (RRB P170541) hat der Regierungsrat die KPMG AG, Viaduktstrasse 42, Postfach, 4002 Basel, als Revisionsstelle der UPK Basel für das Geschäftsjahr 2017 gewählt. Der aktuell leitende Revisor ist seit dem Geschäftsjahr 2012 Herr Stefan Inderbinen.

Revisions- und Beratungshonorare der Revisionsstelle

Die Revisionsstelle stellt für die Erfüllung ihres gesetzlichen Auftrags für das Berichtsjahr 2017 Honorare von insgesamt TCHF 52 in Rechnung (exkl. Spesen und MWST).

**Universitäre
Psychiatrische Kliniken
Basel**

Wilhelm Klein-Strasse 27
4002 Basel

Telefon +41 61 325 51 11
info@upkbs.ch
www.upkbs.ch



**Universität
Basel**

